

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Revolutionsstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Rottluff entgegen-
genommen und pro Spaltzeile mit 15 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigenannahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Bereitsinsetate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon ausgegeben werden.

Fernsprecher Amt Siegmars 244.

№ 11

Sonnabend, den 17. März

1917

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Organisation der Arbeitsvermittlung für den vaterländischen Hilfsdienst sind im Bereiche der Kriegsamtsstelle Leipzig unter dem heutigen Tage

47 Hilfsdienstmeldestellen mit angeschlossenen Frauenmeldestellen

errichtet worden. Diesen Meldestellen sind **Berufsberatungen** für Männer und Frauen angegliedert. Die Hilfsdienstmeldestellen sind aus endstehendem Verzeichnis ersichtlich, ihre Wirkungsbereiche sind von diesen und von den Arbeitsnachweisen zu erfragen.

Die Arbeitsvermittlung für den vaterländischen Hilfsdienst erstreckt sich auf sämtliche männlichen Personen zwischen vollendetem 17. und 60. Lebensjahre, soweit sie nicht zum Dienst in der bewaffneten Macht einberufen sind.

Für die Arbeitsvermittlung für den vaterländischen Hilfsdienst werden folgende drei große Gruppen unterschieden:

1. diejenigen männlichen Personen, die eine Arbeit übernehmen wollen, durch die Militärpersonen frei gemacht werden;
2. diejenigen männlichen Personen, die sonstige Arbeiten in der Kriegswirtschaft übernehmen wollen;
3. alle weiblichen Personen, die, obwohl sie an sich nicht unter das Hilfsdienstgesetz fallen, doch mittelbar in gleicher Weise wie die Personen zu 1. und 2. sich nutzbar machen wollen.

Die Arbeitsvermittlung geht in der folgenden Weise vor sich:

1. **Arbeitsuchende.**
 - a. jeder Arbeitsuchende wendet sich an den Arbeitsnachweis, den er bisher benutzt hat oder der ihm für sich selbst am geeignetsten erscheint;
 - b. wer keine Beziehung oder Neigung zu einem bestimmten Arbeitsnachweis hat, reicht seine Meldung bei der für ihn zuständigen Hilfsdienstmeldestelle ein. Diese Meldungen sind schriftlich einzureichen; Meldeformulare sind bei den Hilfsdienstmeldestellen und den Arbeitsnachweisen zu erhalten;
 - c. wer sich um militärische Stellen bewirbt, reicht seine Meldung grundsätzlich bei einer Hilfsdienstmeldestelle ein.

Die Meldenden haben sich grundsätzlich nur an einer Stelle zu melden.

2. **Offene Stellen.**
Die Meldungen der offenen Stellen erfolgen stungemäß entsprechend der Anbringung der Stellengesuche:

- zu a. bei dem geeigneten oder zuständigen Arbeitsnachweis;
- zu b. bei der zuständigen Hilfsdienstmeldestelle;
- zu c. für die militärischen Stellen grundsätzlich bei der Hilfsdienstmeldestelle.

Berufsberatungen.

Jede Person, gleichgültig ob Mann oder Frau, die sich im vaterländischen Hilfsdienst betätigen will, wende sich zwecks Auskunft über den eotl. zu ergreifenden Beruf oder sonstige Zweifelsfragen an die Berufsberatung ihrer Hilfsdienstmeldestelle.

Es wird erwartet, daß jeder Deutsche seiner vaterländischen Pflicht weitestgehend nachkommt und sich hierzu der Arbeitsvermittlung bedient. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß jeder, der keine Arbeit hat, sich sofort durch die Arbeitsvermittlung solche zu verschaffen sucht.

Nachdem nunmehr die Organisation der Arbeitsvermittlung eingerichtet worden ist, haben Meldungen Arbeitsuchender und offener Stellen an die Kriegsamtsstelle unmittelbar zu unterbleiben. Noch Schwebende derartige Gesuche sind an die zuständigen Hilfsdienstmeldestellen abzugeben worden.

Leipzig, den 27. Februar 1917. St. B. Nr. 1096 L. Kriegsamtsstelle Leipzig.

Hilfsdienstmeldestellen im Bezirke der Kreishauptmannschaft Chemnitz.

Untersprengel:	Ort:	Hilfsdienstmeldestelle ist zu errichten:
Annaberg	Annaberg	Beim Städtischen Arbeitsnachweis.
Glauchau	Oberwiesenthal	Beim Bezirks- und städtischen Arbeitsnachweis.
	Thum	Bei der Geschäftsstelle des Bezirksarbeitsnachweises.
Stollberg	Glauchau	Beim Städtischen Arbeitsnachweis.
	Hohenstein-Er. Lichtenstein	Beim Städtischen Arbeitsnachweis.
	Reerrane	Beim Städtischen Arbeitsnachweis.
Chemnitz	Stollberg	Beim Bezirksarbeitsnachweis.
	Limbach	Beim Städtischen Arbeitsnachweis.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 15. März 1917.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß **verloren gegangene oder etwa gestohlene Brotmarken grundsätzlich nicht ersetzt werden können.** Die Verbraucher haben die Marken in ihrem eigenen Interesse — wie bares Geld — bis zum Verbrauche in geeigneter Weise aufzubewahren.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **Vorablieferung von noch nicht gültigen Brotmarken durch die Bäcker verboten ist.** Verkäufer, sowie Käufer legen sich bei Zuwiderhandlungen strengster Bestrafung aus. Wer seine Marken vorzeitig verbraucht oder mit den ihm nach der Verbrauchsordnung zustehenden Marken nicht hauswirtsch. genug umgeht, tut dies auf eigene Gefahr. Eine Erhöhung der allgemein festgesetzten Verbrauchssätze kann von den Ortsbehörden im Interesse einzelner Verbraucher keinesfalls genehmigt werden.

Chemnitz, am 9. März 1917. 559 K. F. IV. Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Von der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz ist mittels Verfügung vom 14. dieses Monats das Schießen aller Arten von Tauben, auch Wildtauben, verboten.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 16. März 1917. Die Gemeindevorstände.

Brot- und Reichsfleischkarten-Ausgabe in Rabenstein.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Reichsfleischkarten auf die Zeit vom 25. März bis 21. April 1917 erfolgt

Freitag, den 23. März 1917, von 6—1/2 Uhr nachmittags

in den bekannten Ausgabekolonen durch die Vertrauensleute.

Zur Inempfangnahme haben die **Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter** (Ehefrauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in **Behinderungsfällen** (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Karten nicht ausgehändigt werden.

Außerhalb der obengenannten Zeiten werden **Brot- und Fleischkarten nicht ausgegeben.**

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brot- und Fleischkarten zu erinnern.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 15. März 1917.

Brot- und Fleischkartenausgabe in Reichenbrand.

Die Ausgabe der Brot- und Fleischkarten auf die Zeit vom 25. März bis 21. April 1917 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brotmarkenhefte

Freitag, den 23. März 1917, im hiesigen Rathause

und zwar an die Haushaltungen des

I. Bezirks	Brotkartenheft Nr.	1—150 nachm.	von 2—3 Uhr	im Meldeamt
	151—300	"	3—4	"
II. Bezirks	301—450	"	2—3	im Meldeamt
	451—600	"	3—4	"
III. Bezirks	601—750	"	2—3	im Sparkassenzimmer
	751—900	"	3—4	"
IV. Bezirks	901—1050	"	2—3	im Gemeindekassenzimmer
	1051—1200	"	3—4	"

Zur Inempfangnahme haben die **Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter** (Ehefrauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in **Behinderungsfällen** (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brot- und Fleischkarten nicht ausgehändigt werden.

Außerhalb der obengenannten Zeiten werden **Brot- und Fleischkarten nicht ausgegeben.**

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brot- und Fleischkarten zu erinnern.

Reichenbrand, am 16. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

Kaninchenfutter in Reichenbrand.

Morgen Sonntag vormittag findet beim Vertrauensmann Paul Kurich, Hardtstraße 18, der Verkauf von **Trodenhühner- und Eiweiß** (Krautfutter) statt. Je 1 Pfund 30 Pfg. Abgezähltes Geld und Gefäße sind mitzubringen.

Reichenbrand, am 14. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

Brot- und Fleischkartenausgabe in Neustadt.

Die Ausgabe der Brot- u. Karten auf die nächste Versorgungszeit an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brothefte

Freitag, den 23. März 1917, im hiesigen Rathause.

Die Ausgabe der Karten erfolgt in folgender Weise:

im Sparkassenzimmer	im Registraturzimmer	von	Uhr
Brotkart. Nr. 1—50	251—300	1/8—1/9	Uhr
" " 51—100	301—350	1/9—1/10	"
" " 101—150	351—400	1/10—9	"
" " 151—200	401—450	10—11	"
" " 201—250	451—513	1/10—1/10	"

Zur Inempfangnahme haben die **Haushaltungsvorstände** oder deren Stellvertreter (Ehefrauen), zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in **Behinderungsfällen** (als solche gelten Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brothkarten nicht ausgehändigt werden.

Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen werden nicht zugelassen.

Die obengenannten Zeiten sind streng einzuhalten, außerhalb derselben werden **Brothkarten nicht ausgegeben.**

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die vorstehenden Ausgabzeiten die **Nummern der Brothartenhefte** maßgebend sind, was bei etwa stattgefundenen Umzügen besonders zu beachten ist.

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brot- u. Karten zu erinnern.

Neustadt, am 15. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

Kriegsküche Rabenstein.

Die Massenpeisung an Inhaber der Brotheft Nr. 1—650 erfolgt

Dienstag, den 20. März (weiße Marken),

Mittwoch, den 21. März (grüne Marken),

an die Inhaber der Brotheft Nr. 651 bis Ende

Donnerstag, den 22. März (grüne Marken),

Freitag, den 23. März (rote Marken).

Die Verwaltung.

Schule Rabenstein.

17. 3. 1917.

Die Entlassungsfest der Fortbildungsschüler ist

Montag, den 26. März, vorm. 7 Uhr,

die der Volksschüler

Donnerstag, den 29. März, vorm. 9 Uhr.

Öffentliche Prüfungen finden diesmal nicht statt, doch liegen die Zeichnungen und die Mabelarbeiten

Sonntag, den 25. März, 1/2 11—12 und 2—5 Uhr

in Zimmer 1 aus.

Zu den Entlassungsfesten und zum Besuche der Ausstellung ladet, zugleich im Namen der Lehrerschaft, ergebenst ein

Director Steinbrück.

Aufruf.

An jeden landwirtschaftlichen Betrieb ergeht hierdurch die Aufforderung, unverzüglich seinen Bedarf an Arbeitskräften, getrennt nach männlichen und weiblichen, an die Hilfsdienstmeldestelle, die für ihn zuständig ist, anzuzeigen, damit ihm alsbald aus der Reihe der Hilfsdienstpflichtigen und der sich freiwillig meldenden Frauen Arbeitskräfte zugewiesen werden können.

Bei der Bedarfsanzeige ist anzugeben die Höhe des Lohnes, die Art der Verpflegung, der Unterkunft und die Möglichkeit, ob Frauen ihre Kinder mitbringen können.

Jeder landwirtschaftliche Betrieb wird darauf hingewiesen, daß es in seinem eigenen und im Interesse der Ernährung des gesamten deutschen Volkes unbedingt erforderlich ist, dieser Aufforderung weitestgehend nachzukommen und daß dabei zu berücksichtigen ist, daß keinesfalls durch Zurückstellung von Betriebsleitern und Facharbeitern so weit geholfen werden kann, daß die Einstellung weiterer Hilfskräfte entbehrlich wäre.

Kriegsamtsstelle Leipzig.

Brotkarten-Ausgabe in Rottluff.

Die Ausgabe der Brotkarten auf die Zeit vom 25. März bis 21. April 1917 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt

Sonnabend, den 24. März 1917, nachmittags zu den nachstehenden Zeiten, in Zimmer Nr. 1 der hiesigen Schule,

und zwar an die Haushaltungen der	Brotkartenhefte Nr.	1 bis mit 125,	nachmittags	2 Uhr,
		126		250,
		251		375,
		376 und mehr,		3
				1/4

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehe-

frauen) pünktlich zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in besonderen Behinderungsfällen und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellt Berechtigungsscheines. An Kinder werden Brotkarten nicht ausgehändigt. Die Umschläge der abgelassenen Brotkarten sind mitzubringen.

Den Haushaltungsvorständen liegt die Verpflichtung ob, eintretende Veränderungen im Personenbestande oder in den sonst in Frage kommenden Verhältnissen innerhalb 24 Stunden dem Gemeindevorstande — Meldeamt-Zimmer — unter Vorlegung der Brothefte sowie der Brotkarten zu melden.

Die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brotkarten zu erinnern.

Unpünktliche Einwohner werden erst an einem späteren Zeitpunkte abgefertigt. Rottluff, am 15. März 1917. Der Gemeindevorstand.

Sitzung des Gemeinderats zu Rabenstein

am 6. März 1917.

Anwesend: Der Gemeindevorstand und 15 Mitglieder.

1. wird Kenntnis genommen: a) von dem Ergebnis der Sammlung Heimatbank — 2008,00 Mk. — b) von verschiedenen Geschäftseingängen und Maßnahmen, besonders der Regelung der Kohlenabgabe.
2. werden eine Anzahl Unterstützungssachen beraten und zur Erledigung gebracht;
3. in einer Hypothekangelegenheit wird nach Lage der Verhältnisse eine weitere Frist gewährt;
4. wird Kenntnis genommen von dem Sachstand in einer Klagesache und der Fortschende beauftragt, das Weitere zu veranlassen;
5. dem Zusammenschluß der größeren Landgemeinden zu einem Verbande steht man freundlich gegenüber und erwartet weitere Unterlagen;
6. erfolgt die Festsetzung des Grundpreises in einer Wertzuwachssteuerfrage;
7. wird dem Vorschlage des Finanzausschusses, Gewährung von Steuererzulagen für Gemeindevorstände in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen für Lehrer zugestimmt;
8. wird der I. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Errichtung einer Freibank einstimmig angenommen;
9. wird der Wert eines Grundstückes zur Besitzwechselabgabe festgesetzt.

Einzelunternehmungen.

„Verschiedene Einzelunternehmungen sind geschildert.“ Wie manches Mal haben wir so oder ähnlich in den Heeresberichten der letzten Monate lesen können. Unschöne Worte, doch inhaltsschwer und bedeutungsvoll. Sie charakterisieren offenbar die Taktik, die Hindenburg nun schon seit längerem mit gutem Erfolge an vielen Stellen angewendet: die Front nur halten. Von Zeit zu Zeit aber heißt es doch hier und da, besondere Leistungen zeigen und Kraftanstrengungen vollbringen. Da ist dann mehr als nur Halten, nur Durchhalten, da gilt es für diejenigen, die dazu berufen sind, alles aus sich herauszugeben zu starkem Schlage. Der einzelne hat gewiß nicht das volle, auf Kenntnis aller Zusammenhänge beruhende Bewußtsein, was er da, gerade an seiner, Stelle der Front, an seinem Platze zu leisten hat und für das große Ganze vollbringt. . . . Die gleichwohl gewaltige Bedeutung dieser „Einzelunternehmungen“, oft nur Patrouillen weniger oder gar einzelner, würdigen am schlagendsten aber eben der Heeresberichter. . . . Steht es denn nun um uns Kämpfer der Heimatarmee anders? Auch wir tun tagaus, tagein unseren Dienst, wir sind gleichsam die am weitesten rückwärtigen Verbindungen, die innersten, ersten Stappen, die für unsere Kameraden draußen die Lebens- und Kampfmittelzufuhr bedeuten. . . . Wir haben aber noch eine besondere Kriegsaufgabe: Wir halten die innere, die wirtschaftliche Front. Auch da geht es nicht ohne Kampf ab. Und wenn wir auch im allgemeinen uns auf die Technik des Haltens, des Durchhaltens beschränken müssen, so sind doch hin und wieder auch hier besondere Leistungen nötig, ist manchmal ein besonderer Schlag zu führen, und auch hier wird allzuoft der Erfolg erzielt durch eine Reihe Einzelunternehmungen. Jeder tut da an seinem Platze, ganz wie draußen, seine Pflicht. Unblutig, ohne Todesgefahr, aber gewiß nicht minder wichtig. Und solche Pflicht gilt es jetzt für jeden, der dazu berufen, zu erfüllen, jetzt, da die neue Kriegsanleihe unseren gewaltigen Fronten neue Festigkeit und Kraft geben soll. Der einzelne glaube nicht, daß an ihm das Gelingen des Ganzen nicht liege. Im Gegenteil: ein einziger, der versagt, kann das Leben Hunderte von Kameraden gefährden, ja, den schon sicheren Erfolg vereiteln. Diese 6. Kriegsanleihe wird die größte Schlacht, die wir in unserem Wirtschaftskampfe schlagen. Sie muß gewonnen werden, schon um der unversiehbaren zu erhaltenden Heimat willen, denn nur mit neuen gewaltigen Mitteln setzen wir die Tapferen draußen instand, siegreich zu bleiben. Kein endgültiger Sieg draußen ohne diesen Anleihe-Sieg! Jede, wirklich jede Mark aber, die gesammelt wird, ist wie der Soldat draußen, der in den mannigfachen Einzelunternehmungen für das Ganze den Sieg erringt. Es geht wirklich um Ganze! Keiner glaube, daß es auf ihn nicht ankommt. Jeder deutsche Mann in der Heimat hat jetzt keine wichtigere Aufgabe, als dafür zu sorgen, daß die nächste Kriegsanleihe ein glänzender Sieg wird.

M. I. Mahnung an Geschäftsleute. Das hiesige Generalkommando XII schreibt: Es mehren sich die Klagen, daß Geschäftsleute — namentlich Inhaber von Läden und deren Angestellte — im Verkehr mit den nachtragenden und einkaufenden Leuten die Höflichkeit außer acht lassen und schroff auftreten. Ein solches Verhalten verstößt in jeglicher Zeit gegen die öffentliche Wohlfahrt, indem es erbitternd auf die allgemeine Stimmung einwirkt. Das Generalkommando muß daher ein derartiges Verhalten scharf mißbilligen und hofft, daß solche begründete Klagen in Zukunft nicht mehr erhoben werden können. Andernfalls würde es gezwungen sein, gegen die Betreffenden mit geeigneten Maßnahmen einzuschreiten.

Betrifft Saatgut und Sämereien.

Die Landwirte sind eifrig bemüht, die zur Ernährung des Volkes erforderlichen Maßnahmen für dieses Jahr zu treffen und die wichtigsten und ergiebigsten Nahrungsmittel im großen anzubauen. In erhöhtem Maße als bisher wird dieses Jahr auf das Gemüse angewiesen. Deshalb müssen vor allem die Kleingartenbesitzer, Industriebesitzer, Schrebergartenvereinigungen usw. hier durch eifrige Mitarbeit den Gemüseanbau auf das lebhafteste und gewissenhafteste zu fördern bestrebt sein. Damit der rechtzeitige Anbau gesichert wird, ist der schleunige Bezug von Sämereien erforderlich. Nichts davon darf aber verloren gehen, da Mangel an Samen besteht. Gemeinschaftlicher Bezug und sparsamste Verteilung, ugenüßliche Sorgfalt bei der Aufzucht ist daher dringend erforderlich. Wegen der Beschaffung von Sämereien wenden sich die Vereinigungen am besten schleunigst an ihre Kommunalverbände, die ihnen auch sonst gern mit Rat und Ruskunst zur Seite stehen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Lätare, den 18. März, Vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst: Pfarrer Reim.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein, Abend 8 Uhr

Mahabend.

Amtswache: Hilfsgeistlicher Dohler.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Lätare, den 18. März, 9 Uhr Predigtgottesdienst

mit Weihe und heil. Abendmahl: Pfarrer Grünberg (Röhndorf).

8 Uhr ev. Jünglingsverein.

Mittwoch, den 21. März, 8 Uhr ev. Jungfrauenverein. (Abfchiebs-

abend.)

Wochenamt vom 21.—25. März: Hilfsgeistlicher Dohler.

Rottluff. Die Einwohnerzahl hiesiger Gemeinde betrug am 1. Februar 1917: 1901 (einschl. 1 Saisonarbeiter). Im Februar wurden 11 Zugzüge und 9 Verzüge sowie — Geburt und 4 Sterbefälle gemeldet, so daß die fortgeschriebene Einwohnerzahl am 1. März 1917 1899 (einschl. 1 Saisonarbeiter) betrug.

Der Sieg der Treue.

Roman von Käthe Dubowksi.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Alle Leute der Umgegend sollten es jetzt wissen: „der Wiberstein sitzt wieder an Wendebühls Tisch und ein Hundstott, wer ihn scheel ansieht.“ — Der kleine Umweg über den Damerower Gutshof durfte auch nicht gescheut werden. — Es galt dem Grünshabel, dem Frederici, der neulich so recht befreit gesagt hatte: „man können wir ihn wenigstens beide nicht mehr gebrauchen“, ein Licht aufzustecken.

Rittmeister Wendebühl war in diesem Augenblick vollkommen überzeugt, daß er mit dem allen ein schweres Opfer brachte. Nun die wirtschaftliche Not der letzten Wochen zu Ende ging, wurde er gefühllos dagegen. Er hatte die zahlreichen in dieser Zeit eingelaufenen Rechnungen sowie die Verkaufsvorschläge gewiegter Unterhändler zusammen in einer geräumigen Zigarrenkiste aufbewahrt. Diese stand bereits im Turmzimmer auf Wibersteins altem Schreibtisch. Damit glaubte er aber auch genug getan zu haben. An der Frühjahrbestellung mochte freilich inzwischen mehr gesündigt worden sein, als sich wieder gut machen ließ, die verdammten Ratenern wußten nichts von Egge und Sämaschine. Der einzige, der das Zeug hatte, mit ihnen fertig zu werden — nämlich Karl Rodemann — hatte erst vor kurzem eine Art Typhus überstanden. Seit vierzehn Tagen war er wieder eingetreten. Er war zum Aufseher emporgestiegen und hatte nach der Hochzeit einen leerstehenden Rat bezogen, der sonst zwei Familien Wohnung zu geben hatte. Es war gewiß purer Neid von den anderen, wenn sie hinter seinem Rücken behaupteten, daß es seit der Krankheit „nicht mehr so ganz richtig“ mit ihm sei. — Herrgott, der Mann machte sich Sorgen! Soll einer in seiner Lage vielleicht noch weiter den Dudelsack spielen, nachdem ihm innerhalb acht Wochen Kuh und Schwein freipierten? Es war ein Glück, daß er wenigstens nicht zu verwerflichen Mitteln griff. — Rittmeister Wendebühl lockerte plötzlich den Stragen seiner Toppe, trotzdem derselbe ohnehin schon lose genug saß. Seines Lebens Jammer beengte ihn. Er gab keine Geländnisse vor sich ab. — Aber wenn der Wiberstein erst wieder da wäre und die Karre im Laufen, wollte er es noch einmal mit sich versuchen.

Um sieben Uhr ging die Reise vorstatten. Die Fische, hatten ein paar Tage gestanden und trabten flott an. Karl Rodemann, der auf dem Hof eine Wagenbeisele zurecht schnitt, hielt mit der Arbeit inne und sah dem entschwindenden Gefährt nach. Es war, als ob dabei über sein ernstes Gesicht ein Lächeln der Freude schlich.

Diesmal ließ Wendebühl den Wagen nicht abseits halten. Er fuhr hart vor das Berriger Landgericht. Zu beiden kimmerlichen Tannen war die Mairreife erst später gekommen. Das helle Lachen des frischen Triebes hatte sich noch nicht verloren. — Wendebühl war stolz auf seine Pünktlichkeit. Soeben schlug eine Uhr zehnmal. Er stieg hastig aus und sprach einen Mann an, der gleich ihm den Eingang zustrebte.

„Sind Sie vielleicht der Gefängniswärter?“

„Nein. Das ist ein Kollege. Gerade gegenüber wohnt er.“ Und er deutete zum Ueberflus mit dem Daumen geradeaus.

„Ich wollte Herrn von Wiberstein abholen“, sagte Wendebühl, als er endlich den Zuständigen gefunden. Der Gesichtsausdruck des Angeprochenen erschien in diesem Augenblick nicht sonderlich klug.

„Ich bin Rittmeister Wendebühl auf Stechow“, erklärte er darauf in unsanftem Ton. Das stumme Anstarren verdross ihn, aber es hörte auch jetzt nicht auf.

„Am 8. Juli um zehn Uhr vormittags — also jetzt, auf der Stelle — muß er doch entlassen werden. Wollen Sie sich gefälligst darum bemühen. Ich habe nämlich nicht sehr lange Zeit.“

Da hatte sich der Andere glücklich zurechtgefunden.

„Ach — der —“ machte er in erwachenden Verständnis, Nummer 13 — der ist schon ein paar Tage raus. Er hat eine Eingabe an den König gemacht. Wissen Sie, es pakte sonst nicht mit seinem Schiff —“

Wendebühl stotterte etwas.

„Sein Schiff? Was für ein Schiff? Mann, Sie sind wohl nicht ganz klar.“ Die Würde des kleinen Beamten kam zum Durchbruch.

„Na, ich hab nicht so lange Zeit. Adieu! Wendebühl ließ ihn gehen. Seine Hände hätten auch gar nicht die Kraft gehabt, ihn daran zu hindern. — Ein Welches stand er starr auf demselben Fleck. Dann stolperte er zurück, an den Tannen vorbei, durch den Haupteingang, in das steinerne Gebäude hinein. Ein Bote wies ihn zurecht. — Er wußte nicht, zu wem. Er wußte nur, daß er sich seines Herzens Angst herunterreden mußte.

Der, bei dem er Aufklärung suchte, war nicht mehr ganz jung. Er hatte daher schon die keine Arznei bei der Hand, einen Kranken ruhig von seinen Sorgen erzählen zu lassen.

„Ja“, sagte er endlich, „es hat uns alle überrascht, Herr Rittmeister. Schließlich ist es doch aber verständlich. Einen Menschen mit altem Namen aus guter Familie trifft das doppelt hart. Ich wenigstens kann begreifen, daß er nicht weit genug fort kann. Und sein stummes Fortstehen,

daß Sie ihm zum Vorwurf machen? Je nun, was soll man dazu sagen. Die Menschen reden nun doch mal ein wenig mehr, als es unumgänglich notwendig wäre. Jetzt hat er es nur mit sich allein zu tun. Ich habe mich dabei auch jedes Ratfalles enthalten. Nur „gute Reise“ habe ich ihm gewünscht und „glückliche Heimkehr.“

„Wohin ging er?“ fragte Wendebühl mühsam.

„Das wußte er selber noch nicht. Nur fort. Zuerst jedenfalls nach Hamburg. Dann weiter bis Newyork. Sein Schiff, es heißt Präsident Lincoln, geht, wenn ich nicht irre, heute mittag um 12 Uhr in See. Vorher wollte er noch mancherlei ordnen. Er hat das in seinem Immediatgesuch glaubhaft dargelegt.“

Nun fuhr Wendebühl wieder heimwärts. Vor dem Stolzenberger Krüge ließ er halten. Er konnte sich seinen Leuten unmöglich so fassungslos zeigen.

„Herr Rittmeister, die Fische sind etwas warm“, sagte der Alte vom Bod herab warnend. Wendebühl nahm keine Notiz davon. Ja, er befahl nicht einmal, wie es doch ein guter Herr Pflicht gewesen wäre — „leg wenigstens die Dedeln ein bisschen auf.“

Er sah stier geradeaus auf den weißgeschneierten Schenkeltisch wie das Sonnenlicht in die Flasche Arrak tauchte und Goldlöcher heranzuziehen ließ. — Nur vergessen, daß ihm das Schicksal den starken Menschen genommen hatte, seinen letzten Halt! — Es war ja alles Blödsinn mit dem Opferbringen und was er sich sonst vorredet. Er wars doch, der das Opfer wieder hatte heranschieben wollen, — festhalten — ausfangen.

Aber jeder will doch leben.

Er sah stumpf hinter dem Tisch und ließ sich bedienen.

Die Wirtin stellte nach einer Stunde fest, daß der Herr Rittmeister vollständig „voll“ war.

— Es ging nicht anders. Der Alte mußte — fünf Stunden später — in Stechow vom Bod herunter, denn sein Herr rührte sich nicht und machte keine Anstalt, aus dem Wagen zu steigen. Er schlief ganz fest. Den jungen Leutnant von damals hatte er mit Beiläufigkeit auf den Rücken genommen. Den Rittmeister von heute schaffte es nicht. Johann Peterkow war auch nicht zur Hand. Er sammelte im Park das Ungeziefer von den Hochstämmen des Rosen herunter — mußte denn Karl Rodemann, der sich trotz des Feierabends noch auf dem Gutshof aufhielt, mit zuspringen. Sie legten ihn auf das Bett und der Alte wollte sich gerade — wie er es von seiner Mutter gelernt — an die Stiefel machen; aber Rodemann wollte zuvor die seltsame Geschichte von dem Schiff hören. — Nachher, als er zum zweitenmal darangehen wollte, und sich zu diesem Zweck bereits die Handflächen befeuchtete, kam die kleine Rat in das Zimmer gestürzt. — So befiel der Stechowener Herr denn heute die schweren Stiefel an den Füßen.

Nut hatte ausnahmsweise die Erlaubnis erhalten, an diesem Mittwoch nach Stechow zu wandern, um Odel Wibersteins einen Willkommenstrich zu bringen. Nachdem sie nun einmal den Tag seiner Heimkehr erfahren, wäre es lieblich gewesen, ihre Sehnsucht noch länger im Zaum zu halten. Sie hatte die Augen weit geöffnet und die Arme, die goldenen Ginsten und blaue Korublumen umklammerten, fest an den Körper gepreßt. — Nun sah sie von einem zum andern und lief schließlich zu Karl Rodemann, als ob sie bei dem Schicksal suche. — Sie fragte kein Wort. Alzuviel stürmte auf sie ein. — Von dem schlafenden Vater hielt sie eine unerklärliche Scheu zurück. Sein rotes, gedrunenes Gesicht erschien ihr fremd. Ein Ahnen ging ihr auf, daß ein Feind auf der Lauer liege, und damit eine wehe, heiße Minderangst. Was blieb er, der sie allein schützen konnte? Plötzlich warf sie sich auf die abgetretenen, fleckigen Dielen und umklammerte mit beiden Händen Karl Rodemanns Knie. Nach allen Seiten flogen die Blumen umher. Der hob das zitternde Kind auf und trug es zu seiner Frau, die mit der kleinen Rat immer herzlich vertraut gewesen.

Am nächsten Morgen, als Wendebühl langsam begann, aus dem zerbrochenen „geiern“ ein erträgliches „heute“ zu flicken, brachte Johann Peterkow einen Brief herein. Er trug Wibersteins Handschrift und war in Hamburg zur Post gegeben. Wendebühl hatte nicht mehr auf ihn gerechnet. Das Gefühl, in einen Abgrund zu fahren und mit zerbrochenen Gliedern darin hilflos zu verharren, beschlich ihn ein zweitesmal. Nur weil der Eigennutz allmählich eine zornige Aufwallung in ihm geschaffen, überwand er es schneller als geftern. Mit einem seltsamen Gemisch von Schwachheit und Verlangen, Born und Sehnsucht riß er endlich den Umschlag herunter und las die engbeschriebenen Seiten.

Lieber, werter Herr Rittmeister!

Sie werden es über sich gewonnen haben, selbst nach Berrig zu kommen, und nun war ich nicht mehr da. Ohne Ihnen vorher ein Wort zu sagen, habe ich mir eine andere Heimat ausgesucht. Wenn man das so kahl hört, muß es wie Unabbarkeit und Unanhänglichkeit amuten. Und doch ging ich, weil ich Ihnen dankbar bin. Meinen alten Platz konnte ich nach allem, was vorgefallen ist, nicht mehr auffüllen. Mir ist etwas in den dunklen vier Wänden verloren gegangen, das mir dringend notwendig gewesen. Nur bin ich auf der Suche, um es wieder zu finden. Wer weiß, wo ich es mir holen werde. Ich habe noch keine bestimmten Pläne festgelegt. Daß ich in Newyork bleibe, glaube ich

laum. Die amerikanische Großstadt hat genug „dutschman“ als Straßengelehrer.
 Vielleicht kaufe ich mir — möglichst tief im Land — eine Farm. Daß ich mein Leben darauf beschließen kann, ist mir nicht denken. Es gibt eins in der Heimat, das mich unwiderstehlich zurücktreiben wird: Ihr Kind, Herr Rittmeister. Und weil dies doch eine Art Abschied zwischen uns sein soll, muß ich noch ein paar Worte über Ihre Mutter sagen. Es ist mir, als könnte ich niemals meinen Anspruch auf ihre Liebe aufgeben. — Wo aber Ansprüche wachsen, muß auch eine Pflicht bestehen. — Und diese Pflicht habe ich heute ausgeübt. Sie wird Ihnen erst später offenbar werden. Dann soll sie weder überraschend noch enttäuschend auf Sie oder Mut wirken. Das Kind soll durch sie frei werden, sobald sich — nach menschlicher Berechnung — der Wunsch nach Betätigung dieser Freiheit in ihr regt. Sie aber sollen der schwersten Zukunftsfrage damit überhoben sein.

Ihr Friedrich Wilhelm von Viberstein.

Wendebühl schüttelte den schmerzenden Kopf, als er zu Ende gelesen. Da gab ihm der junge Mensch wiederum ein Rästel auf. Er war heute gar nicht auf das Klären verfaßt. Unschlüssig wog er die Zeilen in der Hand. Es war sonst nicht seine Art, beschriebenes Papier aufzuheben. Aber dieses hier sprach noch zu einer zweiten Person, zu seinem Kind. Jetzt hätte er das alles nicht verstanden. Und wer konnte wissen, ob er ihre Reife erlebte. Da war es wohl am besten, er tat den Brief zu ihrer Mutter Bild, das er jahrelang nicht aus dem Dunkel gehoben hatte, weil er sich vor ihm schämte.

Es kroch durch sein Herz wie eine Schlange, die längst ihr Gift verspricht, — mit gärendem Wunsch, daß er noch einmal mutig und rein genug würde, um seine Augen darauf zu senken. Nicht heute und morgen — nur noch überhaupt einmal. Jetzt hätte ihm sein Anblick Höllequalen gebracht. Das junge, vertrauende Gesicht, das längst die Wärmer getroffen, die weichen Arme, die ihm das Kind — die kleine Mutter — entgegenhielten.

„So gebe ich dir, so rein, so flecklos, so verlange ich auch einst von dir zurück.“
 Er schloß den Kasten auf und schob Vibersteins Zellen hastig hinein. Seine Hand bebte dabei. Es kam ihm wie eine Erlösung, daß jemand Einlass begehrte.

Karl Rodemann drehte auf der Schwelle verlegen die Hände zwischen den Fingern. Rittmeister Wendebühl stieg in dem Alltag herab und wappnete sich mit Härte. Er glaubte genau zu wissen, was der junge Mensch wollte. Den Weg hättest du dir sparen können, Rodemann. Vorstoß gebe ich nicht. Wenn ein Kind da ist, kann sich

die Kieße jeden Tag einen Liter Milch aus dem Herrenstall holen.“

„Derr Rittmeister, ich komme nicht um den Vorstoß.“

„Warum denn sonst wohl?“

Hinter der kantigen Stirn formte sich der zähe Wille zu armfertigen Worten.

„Vater war Hofmeister, Großvater hat was Eigenes gehabt — ich möchte nun wohl Inspektor werden.“

„Mensch, bei dir ist's wirklich nicht ganz klar.“

Der Wille ließ sich nicht trotzen.

„Ich habe Lust und Liebe dazu, Derr Rittmeister! Ich kenne die lieblichsten Stellen auf unserm Feld, ich will nicht faulerzen. Mitradern will ich am Tag, und des Nachts aufpassen, daß sie nicht alles fortschleppen. Versuchen Sie mit mir, Herr Rittmeister. Meine Hand soll vertrocknen, wenn sie sich an Ihrem Gut verunreinigt. Und die Kieße wird's Knoch für den Herrentisch besorgen. Hofmeisterlich wird nicht wieder so gesund, Derr Rittmeister, hat schon drei Tage nichts Warmes gehabt.“

In Wendebühls Schläfen pochte der gestrige Tag mit wilden Hammerschlägen. Aber auch noch etwas anderes gefellte sich hinzu.

Stand da wirklich ein Mensch vor ihm, der ihm helfen wollte? Nur nicht wieder eine Enttäuschung, ein Irrlaufen.

Er sah den andern an, als wenn er auf dem Grund seiner Seele nach den Verlen spähen wollte, die einen Augenblick ihr Schimmern gezeigt. Er gewahrte sie nicht. Aber er sah in den hariblaunen Augen Tränen stehen. Da reichte er ihm die Hand entgegen.

Karl Rodemann neigte sich linstlich darüber und preßte die Lippen darauf. Damit war der neue Kontrakt zwischen ihnen zustande gekommen.

6. Kapitel.

Auf der grünlichen Flut des bekannten Seewegs, der von Hamburg nach Newyork führt, lief in schillerndem Panzerkleid ein statliches Schiff, der Schraubendampfer „Präsident Lincoln“, der über Cherbourg und Plymouth ans Ziel ging. Die Reisenden der zweiten Kajüte standen auf dem hölzernen Garten ihres schwimmenden Wohnhauses in kleinen Gruppen beisammen und stellten fest, wie jedem einzelnen das Essen gemundet hatte. Nur einer hielt sich allein. Er hatte es bisher ängstlich vermieden, Bekannte zu werden. Es war Viberstein. Er sah über das abwechslungsreiche Leben hier beständig in die Zukunft. Zuweilen störte ihn sogar die laute Bergnügungssucht der Mitreisenden. Der stumme Gast, mit dem er beständig in verzweifeltm Ringen lag, konnte den Ton der Freude nicht ertragen. Da kam ihm — gerademwegs aus dem lachenden surrenden Menschenschwarm — ein Kampfgewisse zu Hilfe. Ein Fächer-schlag traf seine Schulter. Neben ihm tauchte die Gestalt

von Mrs. Burckhardt auf, neben welcher er die Ehre hatte, seine Mahlzeiten einzunehmen. Sie steckte in einem suffreien Kleid aus weissem, englischem Leder und trug ihre vierzig Jahre mit jugendlicher Leichtigkeit. Ob der worttarge, muskulöse Mann, der während der Tafel zu ihrer Linken saß, im Eheverhältnis mit ihr stand, wußte Viberstein nicht. Jedenfalls hielten sie sich auch außerhalb des Essens zusammen.

„Sie sollten nicht so lange ohne Schirmmütze in der Sonne herumstehen,“ redete sie Viberstein in fließendem Deutsch an. Mit einem Nuck fuhr er zu ihr herum. Er hatte sie bisher nur das eigenartige Englisch einer halbgebildeten Amerikanerin sprechen hören. Sie weidete sich an seinem Erstaunen.

„Ja, ja, mein Herr, ich bin eine waschechte Deutsche. Sie hätten mich wirklich nicht so ganz links liegen lassen sollen. Ich habe wohl ganz dasselbe durchgemacht, wie Sie jetzt, als ich nämlich zum erstenmal von Berlin nach Newyork reiste. Sie redete sich auf die Fußspitzen. „Ich war damals für Mr. Blanks Zirkus engagiert. Meine hohe Schule war nämlich berühmt.“

Sie war vertraulich näher gekommen. Viberstein stand Schulter an Schulter mit ihr, ohne daß es ihm unangenehm war. Er suchte eine artige Frage zusammen.

„Ach — und da sind Sie dann natürlich sofort drüben geblieben.“ Sie lachte ein wenig.

„So ganz einfach war das nun eigentlich nicht. Aber schließlich jawohl.“

An dem denkwürdigen Abend, als Mr. Burckhardt vier Lades und drei Zentner Eisen so leicht auf dem Kopfe balanciert hat, wie ich meine Mütze, entschloß ich mich, seine Frau zu werden.“

„So ist der Herr zu Ihrer Linken also Ihr Gatte?“ Ein stolzes Nicken gab die Bejahung.

„O, wissen Sie, die amerikanischen Männer sind engelgut. Von denen könnt Ihr lernen. Alle zwei Jahre fährt er mit mir in meine Heimat, trotzdem das eine gräßliche Zeit für ihn ist. Er kann die Berliner nicht ausstehen. Ich habe aber in der Raunpstraße noch eine Schwester. Sie sollten sehen, wie sich das alle Wurm freut. — Da kommt er —“ Sie hob den Fächer und winkte ihn heran.

„Henry, Henry.“ Der Mann sollte Engländer von Geburt sein, wie sie sagte. Er gab sich wie ein Lord. Sie tuschelte eifrig auf ihn ein.

Fortsetzung folgt.

Anschauung für Jugendpflege zu Rabenstein.

Donnerstag, 22. März, abends 7 Uhr, Abendmischule.



Unser Glück entrißen!

Allen lieben Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Gefreite

Willy Kurt Schmidt

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

am 15. März an den Folgen seiner vorjährigen Verwundung kurz vor seinem Urlaub und seinem 24. Geburtstag den Heldentod gestorben ist. Der Tag der Beisetzung ist noch unbestimmt.

Im tiefsten Weh die trauernden Eltern **Max Schmidt** und **Frau** nebst Geschwistern.

Rabenstein, den 16. März 1917.

Geliebt, beweint und unvergessen!



Für die uns beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders

Otto Richard Gabler

„Schütze der Maschinengewehrabteilung“

in so ehrenvoller Weise bewiesene Teilnahme sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Die Familie Gabler.

Siegmars, den 17. März 1917.

Herzlicher Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unsers lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Friedrich Otto Raumann

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank.

Die trauernden Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Reichenbrand, den 17. März 1917.

Eine Wohnung,

Altköchen mit 3 Kammern, ab 1. April für Herrn Waldschlößchen Rabenstein.

Sonnige Halb-Etage

für 1. April zu vermieten Reichenbrand, Hofer Str. 80.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, Frau

Pauline Anna Reichel,

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Vielen Dank der Firma Hermann Reinhardt und deren Arbeitspersonal für die Geld- und Blumen-spende. Insbesondere danken wir Herrn Hilsgelstücken Dobrucky für die trostreichen Worte am Grabe.

Du aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Julius Reichel und alle Hinterbliebenen.

Rabenstein, im März 1917.

Schöne sonn. Halb-Etage

mit Bad und Balkon ab 1. April zu vermieten. Näheres bei **Leonhardt**, Siegmars, Umbacher Straße 3.

Schöne sonnige Halb-Etage

mit sehr großer Küche und allem Zubehör ab 1. Juli billig zu vermieten.

Fr. Dücker, Siegmars, Kaufmannstraße 6.

Stube mit Altköchen

und **Kammer** ab 1. April zu vermieten Rabenstein, **Antonstraße 6**. Dasselbe wird ein kleiner gebt. **Achsherd** zu kaufen gesucht.

Barriere-Wohnung

sofort oder später zu vermieten bei **Max Gerstenberger**, Rabenstein, Kirchstraße 21.

Halb-Etage

Nähe Bahnhof Siegmars in besserem Hause an ruhige Familie pr. sofort oder später zu vermieten. Näheres durch Herrn **Schindler**, Luisenstraße 1.

Erkerwohnung

für 1. April zu vermieten Siegmars, **Wiesenstraße 1, 1.** Rabenstein.

Aleines massiv gebautes Haus zu verkaufen. Anfragen unter **100 T.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Halb-Etage

zu vermieten Siegmars, **Amalienstraße 5, I 1.**

Eine Wohnung

an ältere Leute oder einzelne Person zu vermieten. Preis **100 Mark**. Rabenstein, Kirchstr. 13. **O. Winter.**

kleinere Wohnung

mit Hausverwaltung ab 1. April oder später zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

kleine sonnige Halb-Etage

mit elektr. Licht und Garten ab 1. April Nähe Bahnhof Siegmars zu vermieten gesucht. Erdgeschoss ausgeh. Angeb. m. Preis nach Siegmars, Hofer Str. 9, pt.

Wohnungs-gesuch.

Alleinstehende Dame sucht für bald **kleine Wohnung** Siegmars Berg. Gest. Angebote unter **B. C. 32** an die Exp. d. Bl.

kleine Stube mit Altköchen

Nähe Bahnhof Siegmars von anständigen folgendem Fräulein sofort oder 1. April zu vermieten gesucht. Angebote mit Preis unter **B. L. 3** an die Geschäftsst. d. Bl.

Grasgarten

zu pachten gesucht. Angeb. mit Preis-angabe unter **A. 5** an die Exp. d. Bl.

2 gute Legehühner

zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 oder 2 Deutsche H.-Schweine oder **Belg. H.-Häntchen**, nur ausgew. sofort zu treibe Tiere, sucht zu kaufen

Fr. Dücker, Siegmars, Kaufmannstraße 6.

Zu sprechen abends oder Sonntags den ganzen Tag.

Erklärung.

Hiermit erkläre ich, daß die Verleumdung gegen Frau **Hedwig Golsler** auf Unwahrheit beruht und warme dringend vor Weiterverbreitung. Es ist erwiesen, daß von ihr kein Brief im Gemeindegemeinde abgegeben worden ist, der die Forderung der Wohnbücher zur Folge haben soll. Rottluff. Frau **Stäbner.**

Buchbinderei

Otto May, Gruna

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Auf Verlangen lasse Bindearbeiten gerne abholen und bitte höflichst um Benachrichtigung.

Deckanzeige.

Stelle meinen **Franz Widder**, 8 Monat alt, in Chemnitz am 6. Jan. mit Siegenpreis (92 Bkt.) prämiert, einen **Niesenscheden-Rammer**, schwarz-weiß, sowie einen **Belg. Niesen** zum Decken einer Anzahl ge-unter Häntchen frei. Geduldig nach Abereinkunft.

Richard Hänel, Siegmars, Kronprinzstraße 15.

Eine fast neue **Lederschürze** und **Lederhosen**, sowie eine **Senke** zu verkaufen Rabenstein, **Nordstraße 1.**

Eine Kopierpresse

in gutem, tadellosem Zustand wird billig verkauft **Reichenbrand**, Wehstraße 20 I.

Kräftiges Schulmädchen

als Aufwartung gesucht **Reichenbrand**, Hofer Straße 60.

Ausgekämmtes Haar

kauft **Herr Webber**, Reichenbrand.

Getrocknete Kartoffelschalen

und sonstige getrocknete Rübenabfälle kauft ständig **Otto Mossig**, Siegmars.

Schützengesellschaft Reichenbrand.

Morgen nachmittag 5 Uhr Versammlung bei Herrn **W. H. D. H.**

F. F. Reichenbrand.

Morgen Sonntag, den 18. d. M., vorm. 10 Uhr findet **Wiedung** statt. Sammeln hierzu 9/10 Uhr am Spritzenhaus. Dunkle Uniform. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erwünscht. **Das Stellvert. Kommando.**

Pfeifenklub Rabenstein.

Hierdurch den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Mitglied **Kurt Seidel** heute nachmittags 3 Uhr von der Behausung aus berichtigt wird. Sammeln 4 1/2 Uhr im Vereinslokal. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen **der Vorstand.**

Gasthof Reichenbrand.
 Sonntag, den 18. März,
große öffentl. Abendunterhaltung
 der Freien Turnerschaft Reichenbrand und Umgebung.
 Kassenöffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr
 Eintritt 40 Pf.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 mit freiem Turnerguß
 der Turnrat.

Es wird gebeten, das Eintrittsgeld möglichst passend zu entrichten, da es an Kleingeld mangelt.

Pelzmühle.
 Sonntag, den 18. März
Großes Militärkonzert
 ausgeführt von der
Kapelle des II. Ersatz-Bataillons 104, Frankenberg.
 Direktion: Herr Musikleiter **Max Falkenberg.**
 Gutgewähltes Programm. Anfang 1/4 Uhr.
 Eintritt 40 Pf. 5 Stück Familienkarten 1,50 M., Militär 20 Pf. im Lokal und
 an der Kasse zu haben.
 Hochachtungsvoll **Arthur Peter.**

Stopps vereinigte Kinotheater
 Reichenbrand-Siegmars — Rabenstein.

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars:
 Sonnabend, den 17. März, von abends 7/8 Uhr und
 Sonntag, den 18. März, von nachmittags 3 Uhr ab.
In Köblers Restaurant Rabenstein:
 Sonntag, den 18. März, von nachmittags 3 Uhr ab

Das mit ungeheurer Spannung von der ganzen deutschen Fachwelt erwartete gewaltige Filmwerk (6 Abteilungen, zirka 2000 Meter lang)

Der Meineidbauer
 oder
Die Burger Broni vom Kreuzweghof.

Großes sensationelles ergreifendes Drama in 1 Vorspiel und 5 Akten.
 Nach dem beliebten gleichnamigen Theaterstück wahrheitsgetreu bearbeitet.

Jeder Theaterfreund wird wohl schon davon gehört oder wohl auch schon es selbst gesehen haben des beliebten Volksdichters „Augenruher“ schönstes Werk „Der Meineidbauer“. Diese Handlung übertrifft vielfach den „Pfarrer von Kirchfeld“. Zum erstenmal seit langer Zeit etwas für Herz, Auge und Gemüt; ein Werk, das von der ersten bis zur letzten Szene jeden Besucher in atemloser Spannung hält. Von Akt zu Akt steigert sich die gewaltige Wirkung des fesselnden, packenden Inhalts. In sämtlichen Großstädten, wo bis jetzt „Der Meineidbauer“ aufgeführt wurde, von tausenden Besuchern hochbefriedigt anerkannt! Ein echter Kunstfilm schon dadurch, daß sämtliche Hauptrollen von berühmten Posschauspielern und Posschauspielerinnen dargestellt werden. Trotz der doppelten Verkaufspreise, die schon dieses Bild allein kosten, bleiben die Preise der Plätze wie gewöhnlich und werden nicht erhöht.

Lebenswahre Gestalten, Typen und Ansichten aus dem herrlichen Hochgebirge!

Außerdem das große humoristische Beiprogramm.

Mittwoch, den 21. März, von abends 7/8 Uhr ab
 im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars

Der 4. Film der Franz-Hofer-Serie:
Heidenröschen.

Drei Akte nach den Motiven des bekannten Volksliedes, verfaßt und inszeniert von **Franz Hofer.**

Die Hauptrollen von diesem wunderbaren Schauspiel werden von den bekanntesten Schauspielern
Franz Hofer | **Lya Ley**
A. v. Horn | **Fritz Richterberg**

dargestellt und bürgen diese für ein hervorragendes Spiel.

Versäume niemand, sich dieses Pracht-Programm anzusehen!

Hierzu noch das große Nebenprogramm.

Außerdem findet Mittwoch nachm. 5 Uhr eine **Kinder- und Familien-Vorstellung** statt.

Gut-erhaltener grüner Tafelwagen für 9 Mark zu verkaufen
 Rabenstein, Umbacher Str. 60.
Ein Läuferfchwein
 wegen Mangel an Platz zu verkaufen
 Waldschlößchen Rabenstein.

Schöner Hasenstall zu verkaufen
 Siegmars, Hofer Straße 30, I.
1 guterhaltene Bettstelle
 zu verkaufen
 Rottluff, Waldenburger Str. 52b.

Neue und gebrauchte
Nähmaschinen,
 2 Stück zum Weiknähen, sowie Reparaturen an Maschinen, Kochgeschirren und Kaffeemühlen besorgt
Otto Vogel,
 Reichenbrand, Hofer Straße 4.

Hochfeine seidene Blusen
 in allen modernen Farben, reinwollene und halbwoollene karierte Blusen, schwarze Blusen, aparte Kostümröcke in schönen Stoffen, Farbe: schwarz, marine, bunt und kariert, moderne
Damen- und Backfisch-Jackets,
 Regenschirme, Korsetts.
 Ferner empfehle in bekannt haltbaren Qualitäten

Anzüge
 für Herren und Jünglinge, sowie einzelne Hosen und Loden-Joppen.
 Herrenhüte und Mützen.

Konfirmanten-Anzüge.
 Herrenwäsche, Hosenträger.

Körper-Schlosserblusen
 nur solange Vorrat.

Samt
 für Kleider und Kostüme nur solange Vorrat.
 reizende

Konfirmationsgeschenke
 moderne

Damenhauben u. Samaschen
S. Lohwasser
 Rabenstein.

Gebrauchte
Gleich- und Drehstrom-Motore
 kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse
Max Eichmann,
 Rabenstein.

Musikwerke,
 Sprechapparate und Automaten werden billig und solid repariert bei
Walter Krumbiegel,
 Mechaniker,
 Chemnitz, Zwickauer Str. 20, II.

Bettstelle, Tisch, Drehfessel, Klein-Wellertischen, Gardinen- u. Kleiderleisten, 1 Brettertür, 1 große Alste, brauner Innenladen, starke Bretter zu verk. Reichenbrand, Neuoltstr. 30.

Unterricht
 im Schnittzeichnen, Zuschneiden und Nähen an eigener Garderobe in Tages- und Abendkursen.
Helene Gruner,
 gepr. Damenschneidermeisterin,
 Siegmars, Hofer Str. 25.

2 Hängelampen,
 1 Anabensfahrrad zu verkaufen
 Rabenstein, Hardtstr. 4, I.

Elegante
Herren-Garderobe und Damen-Kostüme,
 auch von mitgebrachten Stoffen, fertigt
 Schneiderstr. **H. Philipp**
 Reichenbrand, Reizlstr. 3.
 Reparaturen, Umarbeiten, Reinigen, Bügeln sauber und billig.

Schlacken
 können abgefahren werden.
Fröde & Brämmer, Siegmars.

Loose der Königin-Carola-Lotterie
 (Ziehung am 23. und 24. März 1917) à Los M 1,— sind zu haben in
Bahners Buchhandlung, Siegmars. Telefon 201.
 Die **Carola-Lotterie** ist die gewinnreichste aller Wohltätigkeits-Lotterien, die Gewinne auf jedes 10. Los und auch inzwischen noch mehrere große Gewinne entfallen.



Erhielt diese Woche eine große Sendung
ingelegten Blumenkohl, sowie eingelegtes junges Gemüse
 und empfehle selbige als vorzügliche Mittagskost.
 Ferner biete an:
Export-Milch in Flaschen, Gemüsesuppen, fr. gezalt. Makrelen, Heringsrogen, Heringsalat mit Gemüse und vieles mehr.

Neuestes verbessertes
Lichtheil-Institut und Dampf-Badeanstalt
 Schönau, Nordstraße 11.
 Empfehle mein in seiner Vollkommenheit unübertreffliches Lichtbad, teils römische, Dampf-, Bannen-, Nadel-, Moor-, sowie billige Vollbrausebäder, Vibrations- sowie Handmassage. Zentralheizung sämtlicher Räumlichkeiten. Geöffnet Hochentags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 1 Uhr Mittags. Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen Chemnitz und Umgegend.
 Besitzer **Otto Krüger,**
 Naturheilkundiger.

Abfälle aller Art
 kaufe ich ständig für die Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu Höchstpreisen ein.
 Altschrott erhöhte Preise.
Richard Hähnel, Siegmars
 Telefon 252. Kronprinzenstraße 15. Telefon 252.

Maurer und Handarbeiter
 gesucht.
Baumeister Goldberg, Siegmars.

Erdarbeiter
 werden angenommen
 Sächs. Brotfabrik Union, Rottluff und Königl. Frauenklinik, Chemnitz-Altendorf.

Schlosserlehrlinge
 für Ostern gesucht.
Diamantwerke, A.-G., Reichenbrand.

Mehrere
Arbeiter
 stellt ein
Verbandsgaswerk Siegmars und Umgegend.
 Ein kräftiger
Hausbursche
 gesucht.
Pelzmühle.

1 Dreherlehrling, 1 Hoblerlehrling, 1 Schmiedelehrling
 für Ostern gesucht.
 Maschinenfabrik
P. Leichsenring & Co.
 G. m. b. H.
 Reichenbrand, Reizlstraße 11.

Kräftiger Mann
 zum Bäumerumlagen gesucht.
F. A. Kuhn, Neustadt, Rahnstr.

Metallformer-Lehrlinge
 werden Ostern unter günst. Bedingungen eingestellt.
 Metallgießerei
Johannes Hennig,
 Siegmars.

Lehrlingsgesuch.
 Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, welcher Lust hat, den Kaufmannsberuf zu erlernen, wird für Ostern 1917 von einer Handschuhfabrik gesucht. Gebote unter **G. L. 23** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ordentliches,
fleißiges Mädchen
 nicht unter 12 Jahren, zum Tabak abtippen gesucht.
K. Kahl, Zigarrengeschäft,
 Rabenstein.

Kräftiger Junge
 von 12-13 Jahren für leichte Gartenarbeiten gesucht
Siegmars, Hofer Straße 36.

Kräftiger Osterjunge
 sucht Unterkunft in der Landwirtschaft. Angebote unter **B. R. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.